

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGK **Südosteuropa**

DGKB **Rumänien**

Epochen

Erster Weltkrieg

Deutsche Besatzung

11-3 ***Zwischen Freund und Feind*** : deutsche Besatzung in Rumänien 1916 - 1918 / Lisa Mayerhofer. - München : Meidenbauer, 2010. - 410 S. : Kt. ; 22 cm. - Zugl.: München, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-89975-715-6 : EUR 59.90
[#1913]

Einem weitgehend unbekanntem Kapitel des Ersten Weltkriegs wendet sich die vorliegende Münchner Dissertation von Lisa Mayerhofer zu. Erst in jüngster Zeit rückt bei der Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs durch die Historiker die Okkupation an den verschiedenen Frontabschnitten stärker in ihr Gesichtsfeld. Allerdings liegt dabei Rumänien, was sowohl den Kriegsverlauf wie auch die deutsche Besatzung betrifft nicht nur geographisch, sondern ebenfalls hinsichtlich des allgemeinen Interesses der Geschichtswissenschaft eher an der Peripherie. Die wenigen Vorarbeiten haben fragmentarischen sowie beiläufigen Charakter und sind, soweit sie aus kommunistischer Zeit stammen, zudem ideologisch stark verzerrt. Insofern liegt hier sicherlich eine Pionierarbeit vor, die sich zudem auf gründliche Archivstudien in Deutschland, Österreich und Rumänien stützt.

Die Untersuchung konzentriert sich auf folgende Aspekte des Komplexes: 1. *Historischer Hintergrund und Beginn der Okkupation* (S. 25 - 61), 2. *Zwischen Kooperation und Repression: Okkupanten und einheimische Eliten* (S. 63 - 113), 3. *Verbündete als Konkurrenten: Der Kampf um wirtschaftlichen Einfluss* (S. 115 - 155), 4. *Die Versorgung von Okkupanten und Okkupierten* (S. 157 - 238), 5. *Die einheimische Bevölkerung als Arbeitskräftereservoir* (S. 239 - 288), 6. *Das Eigene und das Fremde: Okkupanten und Okkupierte im Spannungsfeld von Integration und Abgrenzung* (S. 289 - 344) und 7. *Eine Herrschaft löst sich auf* (S. 345 - 371). Die Kapitel enthalten neben einer Skizze zur Entwicklung in den einzelnen Problemfeldern jeweils Fallbeispiele zur Illustration und Vertiefung der jeweiligen Thematik. Eine kurze *Zusammenfassung*, das *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 379 - 392) sowie der *Anhang* mit dem *Abkürzungsverzeichnis*, mit der Übersicht über die *verwaltungstechnische Gliederung der Militärverwaltung*, mit dem *Verzeichnis in dieser [vorliegenden] Arbeit wichtiger Personen* und zwei Karten beschließen die Arbeit.

Rumänien war schon vor dem Ersten Weltkrieg sicherlich keine Terra incognita mehr für die deutsche Politik, obwohl sich diese stärker nach Istanbul ausrichtete und es zunächst als Bestandteil der habsburgischen Interessensphäre betrachtete. Allerdings gab es schon damals handfeste wirtschaftliche Interessen, wobei Erdöl und Getreide sowie Kapitalinvestitionen im Vordergrund standen, und zudem enge dynastische Verbindungen, die dafür sorgten, daß dieses Land im öffentlichen Bewußtsein der Deutschen nicht nur eine gewisse Rolle spielte, sondern im Unterschied zu seinen Nachbarn sogar ein relativ positives Image besaß. Dieser Umstand prägte zunächst das Verhältnis zwischen der Besatzungsmacht und den Okkupierten im Ersten Weltkrieg. In der Anfangsphase überwogen die gemeinsamen Interessen, und die schlugen sich auf wirtschaftlichem Gebiet in einer engen deutsch-rumänischen Zusammenarbeit im beiderseitigen Interesse nieder, die freilich von den Verbündeten meist als unliebsame Konkurrenz empfunden wurde. Das Ringen um wirtschaftliche Vorteile wurde deutlich von den militärischen Erfolgen der Deutschen mitbestimmt, die sich aus diesem Grund zu weniger Rücksichtnahme auf die Verbündeten veranlaßt sahen. Das zeigt sich besonders bei der Sicherung der Erdölreserven, wobei man den Anteil der Verbündeten möglichst zu begrenzen versuchte (S. 138 - 155). In der Endphase des Kriegs häuften sich freilich mit der Verschlechterung der Versorgungslage ebenfalls die Konflikte mit den Rumänen, und es kam zu Spannungen und vereinzelt Sabotageakten.

Bei ihrer Besetzung in Rumänien konnten die Deutschen zwar auf Erfahrungen in Belgien oder im Baltikum zurückgreifen und hier teilweise umsetzen, aber es zeigte doch ein entscheidender Unterschied in der Verwaltung, da man aus Mangel an eigenem Personal für die Zivilverwaltung verstärkt auf einheimische Kräfte zurückgreifen mußte. Dafür bot die geringere Spannung zwischen Okkupanten und Okkupierten günstige Voraussetzungen. Ferner übernahm die Militärverwaltung soweit wie möglich die rumänischen Verwaltungsstrukturen und setzte die nicht geflohenen Beamten der mittleren und unteren Ebene wieder ein. Unter deutscher Ägide gestaltete sich z.B. die Arbeit der Steuereintreiber sogar effektiver als vorher (S. 55). Zu engen Kontakten mit den Einheimischen, vor allem in den kleineren Städten und auf dem Lande, versuchte man durch Abschreckung (Ansteckungsgefahr usw.) und Verbote einen Riegel vorzuschieben.

Eindrucksvoll ist, wie es der Autorin gelingt, aus sehr unterschiedlichen Bruchstücken, die sie während ihrer Archivstudien gesammelt hat, ein sehr plastisches und vor allem auch ein sehr differenziertes Bild, das sich von den Einseitigkeiten und pauschalen Urteilen früherer Untersuchungen befreit, von der deutschen Besetzung in Rumänien 1916-1918 zu zeichnen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz325067317rez-1.pdf>